

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 67 (2009)

Nachruf: Abschied von Kurt Hasler
Autor: Bloch, Peter André / Bichsel, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von Kurt Hasler

Peter André Bloch / Peter Bichsel



Paul Wöhrle und Kurt Hasler an einem Bastian-Spiel

Peter André Bloch : Letztes Jahr haben wir im Redaktionsteam mit Kurt Hasler ein treues Mitglied verloren, welches das Ressort «Heimatkunde» jahrzehntelang mit grosser Umsicht betreute. Mit seinem ausserordentlichen Wissen über alles, was mit dem Rittertum zusammenhing, regte er in vielen Beiträgen die Leserschaft zum Besuch von historischen Stätten, insbesondere von Burgen und mittelalterlichen Befestigungsanlagen an. Seine Texte lesen sich in ihrer Lebendigkeit wie pädagogische Einführungen in die damaligen Lebens- und Gesellschaftsstrukturen, in ihrem Bezug auch zu heutigen Vorstellungen und Verhaltensformen. In der Darlegung der Unterschiede zeigt sich sein Geschick, das Heute im Vergleich zu den damaligen Verhältnissen besser zu verstehen und zu würdigen; darin liegt der kritische Ansatz seines Umgangs mit den mittelalterlichen Lebensformen, mit denen sich ihm ganz bestimmte wichtige Begriffe wie «Sittlichkeit», «Treue» und «Ehrlichkeit» ver-

banden, die für ihn als Lehrer Leitbildfunktion besaßen, für die er seine Schüler zu begeistern und auf diese Weise «undoktrinär» zu erziehen versuchte.

Mit seinem Freund Hans Hohler schuf er prägnante historische Szenen, im Sinne von anschaulich-theatralischen Bilderbögen, die sie zusammen mit getreuen Spielleuten an den Bastiansfeiern der Oltner Stadtschützen mit Erfolg aufführten, in der Tradition des demokratisch-aufmüppigen Disteli-Geistes, dem er sich zutiefst verpflichtet fühlte. Im gleichen Sinn organisierte er für Schüler und Lehrerschaft gesellige Exkursionen mit heimatkundlichen Themen, um ihr Bewusstsein von Tradition und Brauchtum zu fördern und mit vielen Hintergrundinformationen zu festigen. Eine aussergewöhnliche Bereicherung für sein geschichtliches Interesse erfuhr er als Mitglied der städtischen Kommission für das Historische Museum, die er von 1969 bis 1981 präsidierte, in enger Zusammenarbeit mit den beiden Konservatoren Hans Brunner und Hugo

Schneider, denen er bei der Umgestaltung der Ausstellungsräume mit Rat und Tat zur Seite stand. In seinen historischen wie pädagogischen Tätigkeiten fand er Unterstützung und ein grosses Verständnis in seiner Familie, bei seiner Frau Trudi und den Kindern Jörg und Verena, mit denen zusammen er die topografische und volkskundliche Vielfalt unseres Landes auf vielen Wanderungen, Reisen und Ferienaufenthalten erkundete.

Kurt Haslers ausserordentliche Offenheit und weise Menschenkenntnis ist anlässlich der Beerdigungsfeier vom 15. November 2007 von Peter Bichsel, seinem ehemaligen Schüler, hervorgehoben worden, in einem meisterhaften Porträt voller Würde und Dankbarkeit. Er hat mir die Erlaubnis gegeben, seine Worte an unsere Leser weiterzugeben, in Erinnerung an einen Lehrer, der in der Tradition von Heinrich Pestalozzi und Maria Montessori in aller Stille wirkte, erfüllt von Menschenliebe und einem untrüglichen Sinn für echte Qualität und wahre Prioritäten. Keine Schulreform und keine methodischen Lehrmittel können das ersetzen, was in Bichsels Text durchscheint: die vorbildliche Menschlichkeit einer Lehrerpersönlichkeit.

Peter Bichsel: Wenn ich hier – sicher auch im Namen seiner Hunderten von Schülerinnen und Schülern – Kurt Hasler danken will – dann ist das für mich nicht nur die Erinnerung an die zwei schönsten und eigentlich entscheidenden Schuljahre meines Lebens. Es ist nicht Erinnerung an eine gute Zeit vor 60 Jahren, weil mir Kurt Hasler so lange ich lebe Gegenwart bleiben wird. Meine Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung sind nicht mehr so gross wie damals, aber sie sind noch da und ich liebe sie, weil gerade auch sie Tag für Tag meinen Lehrer Kurt Hasler gegenwärtig machen. Ich habe noch nie beim Schreiben eines Dialogs ein Anführungszeichen gesetzt, ohne dass er mir nicht gleich eingefallen wäre, und ich setze sie richtig, weil er mir einfällt. Ja, ich habe viel gelernt bei ihm – und eigentlich habe ich fast alles bei ihm gelernt. Ich wäre wohl kein Schriftsteller geworden, wenn Kurt Hasler nicht unter dem Schutt von dreissig Rechtschreibbefehlen und meiner umständlichen Handschrift entdeckt hätte, dass ich Aufsätze schreiben kann. Kein anderer Lehrer später hat etwas Ähnliches entdeckt. Meine Biografie wäre ohne ihn eine andere. Ich erinnere mich, wie er meine Eltern dazu überredete, nicht anzunehmen, dass ich ein schlechter Schüler sei. Und ohne diesen Lehrer, der nicht zulassen wollte, dass ich untalentierte bin, wäre ich wohl ohne Talent geblieben – das Wort Talent heisst Geschenk. Er hat es mir geschenkt.

Sicher, alle seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen erinnern sich an seine Leidenschaft für Geschichte, für Burgen und Ruinen, und mit welchem inneren Feuer er diese Leidenschaft weitergeben konnte. Wie er mit demselben Feuer Grammatik betreiben konnte, ohne dass wir auf die Idee gekommen wären, dass dies Grammatik sei. Ich war ein schlechter Turner und litt immer im Turnunterricht. Mit Kurt Hasler turnte ich gern – nicht besser als sonst, aber gern, weil ich alles gern hatte, was er ver-

mittelte. Und der gute Lehrer ist messbar daran, wie gern oder ungern der Schlechteste zu ihm zur Schule geht.

Ich hätte damals genau so werden wollen wie mein Lehrer. Aber ich bin anders geworden, habe andere politische Vorstellungen als er, vielleicht ein anderes Verhältnis zur Heimat, zur Schweiz. Und ich bin überzeugt, dass ich auch das zu einem guten Teil ihm zu verdanken habe. Er hat mir beigebracht, dass ich etwas kann und dass ich jemand bin. Und wenn ein Lehrer dies kann, dann kann er sehr viel. Und dann wird der Stoff, den er vermittelt, so schön er auch immer ist, nur zum Anlass, Wesentliches, nämlich das Menschliche – zu vermitteln. Pisa und Bologna machen mir nicht den Eindruck, dass sie so etwas im Sinne hätten. Ich frage mich oft, ob die heutige Schule noch genug Raum bieten würde – Raum, meine ich, in dem Lehrer wie Kurt Hasler wirken können.

Wir sind traurig, aber ich erinnere mich mit wohl vielen anderen zusammen froh an ihn, und er wird mich weiterhin bei meiner Arbeit und in meinem Leben – und wohl auch im Leben vieler anderer – täglich begleiten.



Kurt Hasler als Hans Sachs, mit Hans Hohler